

Skiweekend der Frauenriege Obereg in Davos

Zehn Frauen vom «A-Team» der Frauenriege Obereg haben sich am Samstagmorgen für das Skiweekend versammelt. Die Reise ging nach Davos.

(Mitg.) In Davos lag eine Menge schöner Pulverschnee. Dieser forderte die Fahrkünste der Obereggerinnen im Lauf des Tages je länger je mehr heraus, da sich das ganze Skigebiet immer mehr zur Buckelpiste entwickelte. Die Mittagspause verbrachten die Skifahrerinnen bei Sonnenschein auf der Terrasse. Nach der Après-Ski-Party in der Jatz-Hütte und im Tal in der Bolgen-Plaza bezogen die Innerrhoderinnen ihr Nachtlager in der Jugendherberge in Davos. Nach einer kurzen Erholungspause liessen sie den Abend mit einer feinen Pizza im Bauch und einer gemütlichen Spielrunde ausklingen.

Nach einem reichhaltigen Frühstück nahmen die Frauen aus Obereg die Skipisten mit «fluffigem» Neuschnee und breiten Pisten unter die Latten. Schon bald teilte sich die Gruppe. Die «Gröhrli» wärmten sich im Restaurant auf, und die Hartgassetten genossen die Pisten



Die Obereggerinnen machten am Wochenende Davos unsicher. (Bild: zVg)

Netzball-Plauschturnier in Obereg

(Mitg.) Am kommenden Samstag, 4. März, findet in der Oberegger Turnhalle das Netzball-Plauschturnier statt. Acht Damenteam spielen um den Tagessieg. Spielstart ist um 9 Uhr, das letzte Spiel ist um 18 Uhr angesetzt. Eine Festwirtschaft steht für alle bereit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen sich auf viel Publikum.

Marktbericht

Suisseporcs

Börseninformation vom 27. Februar 2023 bis 4. März 2023

QM-Jäger SGD-A	Aktuell	Vorwoche
20 kg	Fr. 4.70	Fr. 4.70
30 kg	Fr. 3.90	Fr. 3.90
40 kg	Fr. 3.60	Fr. 3.60
50 kg	Fr. 3.30	Fr. 3.30

Saisonal tiefere Umsätze. Die Mastjäger können termingerecht und im markt-konformen Gewicht verkauft werden. Gemäss Meldung der Vermarkter stehen im QM- und IPS-Jägermarkt knapp mittlere Angebote einer mittleren Nachfrage gegenüber. Es werden mehrheitlich leichte Nachfrageüberhänge verzeichnet. Für Kurzwoche neun bleiben die Preise für QM-Jäger unverändert.

Impfung schützt vor schweren Verläufen

Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt allen Personen ab sechs Jahren die Zeckenimpfung

Wer auf der Intensivstation liegt, kämpft ums Überleben. Doch im Fall der durch Zecken übertragenen Hirnhautentzündung könnte das vermieden werden durch einen kleinen Piks. Oberärztin der Intensivmedizin Edith Fässler empfiehlt allen Personen ab sechs Jahren die Impfung – um schwere Fälle und bleibende Schäden zu vermeiden.

Miriam Bächtold

Sobald die Temperaturen im Frühling in die Höhe klettern, werden auch die Zecken wieder aktiv. Etwa 0,5 bis fünf Prozent der Tiere tragen das FSME-Virus in sich, benannt nach der Frühsommer-Meningoenzephalitis, die es auslöst. Diese Hirnhautentzündung verläuft in den meisten Fällen mild, doch es gibt auch schwere Verläufe, bei denen das Virus den Körper so stark angreift, dass die Patienten auf der Intensivstation behandelt werden müssen. Bei einem Prozent der Erkrankten mit neuro-

logischen Symptomen verläuft die Erkrankung nicht mehr vollständig gesund. «Die meisten Patienten, die wegen FSME bei uns sind, können nicht mehr selbstständig atmen, da auch die Atemmuskulatur gelähmt ist», sagt Edith Fässler. Deshalb werden diese Patienten an ein me-



können», schildert Edith Fässler. Sie erzählt von einem Patienten mittleren Alters, der nur noch einen Zeigefinger und die Augenlider bewegen konnte. Nach mehreren Wochen wurde er in ein Rehabilitationszentrum verlegt. Denn die meisten Patien-

ärztin allen Personen ab sechs Jahren die FSME-Impfung. «Es ist die einzige Möglichkeit, die wir gegen diese Krankheit haben. Denn wenn jemand erkrankt ist, können wir nur noch Symptome behandeln. Ein Heilmittel gegen die virale Krankheit

tion nicht Angst schüren. «Ich glaube, viele Leute wissen noch zu wenig über FSME», sagt sie und ergänzt: «Mit diesem Beitrag möchte ich sie aufklären und kann so hoffentlich einige zur Impfung animieren und damit auch vor der Krankheit schützen.»

Kein Kassenklingeln am Bischofsberg

Nach den Schneefällen der letzten Tage präsentiert sich das Skigebiet Bischofsberg in Heiden in Weiss. Trotzdem aber klingelt die Kasse nicht, ist doch die Schneedecke viel zu dünn.

Peter Eggenberger

Es scheint, dass die Saison 2022/23 für den Skilift Heiden wie auch für die benachbarten Lifts in Obereg und Grub vorbei ist. Damit geht der Winter erneut als «Nulljahr» in die Geschichte des 1964 eröffneten Skilifts ein. So wie auch 2000/01, als die Anlage während der ganzen Saison stillstand.

Die Wetterchronik im «Appenzeller Kalender» berichtet für den Monat November 2000 von riesigen Schneemassen am Berninapass. Für das Vorderland aber wurden lediglich reichlich Regenfälle verzeichnet.

Feuchter und warmer Dezember 2000

«Die erste Monatshälfte war von einer Süd- bis Südwestströmung geprägt. Sie brachte meist feuchte und zu warme Luftmassen in den Alpenraum. Erst in der Monatsmitte kam es zum ersten, aber schwachen Schneefall. Nach Weihnachten sanken die Temperaturen ab, aber von Schnee war weit und breit nichts mehr zu sehen», berichtet die Chronik.

Gewaltiger Föhnsturm im Januar 2001

Am 4. und 5. Januar 2001 prägte ein gewaltiger Föhnsturm das Wetter. Nur im Süden fiel Schnee bis in tiefe Lagen. Auf der Alpennordseite lag erst ab einer Höhe



Bei der Talstation am Bischofsberg ist die Schneedecke zu dünn für den Skiliftbetrieb. (Bild: egb)

von 2000 Metern über Meer eine einiger-massen kompakte Schneedecke.

Frühling im Februar und Sturm im März

Auch im Februar 2001 blieb der von Wintersportlern und Skiliftbetreibern sehnsüchtig erwartete Schneefall aus. «Der Februar war zu hoch temperiert. Im Alpstein lag nur wenig Schnee. Der März begann mit einem Föhnsturm mit nachfolgendem Regen bis in grosse Höhen. Ab dem 20. März gab es einige kältere Tage ohne Schnee», heisst es in der Chronik.

Zu den letzten Märztagen 2001 schreibt der Chronist: «Ende Monat war der Winter da. In den Alpen fielen grosse Schneemengen. Die Ostertage (29. März bis 1. April) waren im Vorderland winterlicher geprägt als die vorangegangene Weihnachtszeit. Am Ostersonntag lag sogar das Rheintal unter einer Schneedecke.» Die weisse Pracht war allerdings nicht von langer Dauer, und ohnehin war die Inbetriebnahme der Vorderländer Skilifte angesichts des nahenden Frühlings kein Thema mehr.

Ökumenischer Suppentag mit Chor

(Mitg.) Der 2021 verstorbene katholische Theologe Hans Küng dachte die Ökumene nicht als eine uniforme Einheitskirche, sondern als christliche Kirche in versöhnter Verschiedenheit. Er träumte von einer Gemeinschaft der Kirchen, die sich mehr am Evangelium orientiert und offen für die Nöte der Zeitgenossen ist. Eine Gelegenheit, dies zu bezeugen, bietet auch der jährliche ökumenische Suppentag in Appenzel. Der Gottesdienst mit Pfarrer Mike Lotz und Pfarrer Lukas Hidber findet am nächsten Sonntag, 5. März, um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Der Kirchenchor St. Mauritius hat zur Mitgestaltung dieses Gottesdienstes etwas vorbereitet. Wenn auch das Singen im Gottesdienst noch konfessionelle Unterschiede im Repertoire zeigt, haben doch die ökumenischen Bemühungen in der musikalischen Gestaltung eine lange Tradition. Dabei stellen die Psalmenlieder einen wichtigen gemeinsamen Liederschatz dar, der sogar auf die jüdische Tradition als Wurzel des Christentums verweist. Der Kirchenchor hat deshalb zwei Psalmenkompositionen des deutsch-jüdischen Komponisten Louis Lewandowsky ausgewählt. Im Gottesdienst vom Sonntag werden folgende Chorwerke zu hören sein: aus den 18 liturgischen Psalmen der Psalm 25 «Deine Wege, Ewiger, mache mir kund» und der Psalm 67 «Gott sei uns gnädig und segne uns» sowie aus der Hymne op. 96 der zweite Satz «Deines Kinds Gebet erhöre» von Felix Mendelssohn. Die Solopartien übernimmt Séverine Holenstein. An der Orgel spielt Jürg Schmid. Die Leitung hat Raphael Holenstein inne.